

# 2015 keine Kürzungen im Kulturwesen

**Unna.** Die Krise der Kultur schien bedrohlich, doch im laufenden Jahr dürfte in Unna alles beim Alten bleiben: Für die Rettung der Lindenbrauerei zeichnet sich vor der heutigen Kulturausschusssitzung eine Mehrheit ab, und auch bei anderen Kulturangeboten gibt es keine Kürzungen. Die Sommerreihe kommt 2015 noch einmal nach bewährtem Rezept, und in der Lichtkunst gibt es eine weitere Sonderschau. **➔ Seite 17**



Kein weiterer Kahlschlag an der Lindenbrauerei: Der Rettungszuschuss scheint gesichert.



Die Rodung der „grünen Schwestern“ draußen war offenbar doch kein böses Omen: In Lindenbrauerei, Lichtkunst und auf dem Platz der Kulturen bleibt der befürchtete Kahlschlag aus. Vermutlich gibt es nicht einmal einen Verjüngungsschnitt. Fotos (2): Archiv

## Kommentar

### Die Krise der Kultur ist ein Kind der Rettung

Von Sebastian Smulka

Und allen Plänen gegenüber begleitet mich die Frage, was soll der Unsinn? – Dieses Bekenntnis des Schriftstellers Theodor Fontane darf heute Leitsatz sein für das Finale einer erneuten Kulturkrise, bevor im Herbst die nächste ausbricht. Denn es ist eine hausgemachte Krise, die stets durch die Mittel aufgelöst wird, die sie schließlich wieder beenden. Also ist es eine unnötige.

70 000 Euro für einen Rettungszuschuss will der Kämmerer irgendwo im Kulturbudget des Jahres 2014 gefunden haben. Und ganz sicher wird er heute vorrechnen können, dass das auch stimmt. Interessanter aber ist die Frage, worin der Wert einer Haushaltsplanung liegt, wenn sich Über- und Unterfinanzierungen so spannungsreich die Waage halten, statt sich von Anfang an harmonisch auszugleichen. Immerhin ist es schon der dritte Rettungszuschuss, mit dem die Stadt eine völlig überraschend in die Krise geratene Lindenbrauerei gerade eben noch rettet. 2014 hatte die Stadt 75 000 Euro nachfinanziert. 2013 waren es „effektiv“ 200 000 Euro, weil schon in den Vorjahren vieles gestundet wurde und der „Dispo“ des Vereins am Limit war. Geld ist also da.

Diese Erkenntnis passt zwar nicht zur Armutsrhetorik aus dem Rathaus, ist aber doch wesentlich. Ein Kulturzentrum zunächst „kurz“ zu halten, um es dann „retten“ zu können, ist nur rechnerisch das Gleiche wie eine durchweg solide Finanzausstattung. Der Unterschied besteht in der permanenten Krisenstimmung. Sie allein ist, was das Kulturwesen in Unna über den heutigen Tag hinaus belastet.

# Die „Linde“ darf leben, der Kultursommer kommt

Kahlschläge im Kulturangebot der Stadt wird es 2015 wohl nicht geben

Von Sebastian Smulka

**Unna. Der Höhepunkt eines Dramas ist oft die eigentliche Tragödie. Unnas Kulturkrise dagegen folgt einem anderen Spannungsbogen: Viel Lärm um nichts könnte es heute Abend heißen. Das Angebot bleibt erhalten – mit einem Beigeschmack.**

Die heutige Sitzung des Kulturausschusses gilt als eine entscheidende, geht es doch um den Fortbestand der Lindenbrauerei und um die vielleicht letzte „Summertime“-Reihe der bekannten Art. Vermutlich wird es eine leidenschaftliche Sitzung, mit epischen Monologen, Schuldvorwürfen und Verteidigungsreden. Doch den Tod eines Protagonisten muss niemand fürchten: Eine solide Mehrheit steht für die Ausschüttung von 70 000 Euro Sonderzuschuss an die Lindenbrauerei und damit für ihre Rettung. Da spielt es dann kaum eine Rolle, dass selbst die meisten Befürworter des Rettungszuschusses ihn nur mit größtem Widerwillen auszahlen, weil die Finanzierung auch gestern nicht genau erläutert war und der Beschlussvorschlag der Stadtverwaltung deutlich vom Konsens eines interfraktionellen Arbeitskreises abweicht. Gegenstimmen



Die „Summertime“-Reihe soll es 2015 noch einmal mit Straßentheater geben. Fest gebucht ist ein weiteres Mal das Theater „Antagon“ (hier mit der Produktion „Frame Games“), allerdings nicht für die Donnerstagstermine, sondern für die „Extraschicht“.

dürfte es nach gestrigem Stand der Dinge nur von FDP und Piraten geben. Also zwei.

Insgesamt soll der Kulturausschuss heute Mittel in Höhe von 153 300 Euro ausgeben – nicht nur für die Lindenbrauerei, sondern auch für Kultursommer, Jugendfilmfestival, Lichtkunst und Komponistinnenbibliothek. 70 000 Euro davon sollen im vergangenen Jahr schlicht übrig geblieben sein. Woher sie genau stammen, soll heute erst im Tagesverlauf ein Rathauspapier zum vorläufigen Jahresab-

schluss 2014 und die Übertragung von Haushaltsermächtigungen beschreiben. Zweifel daran, dass es dem Kämmerer gelingen wird, diesen Nachweis zu erbringen, gibt es allenfalls bei Piraten-Fraktionschef Christoph Tetzner, der dem Rettungszuschuss heute aus prinzipiellen Gründen nicht zustimmen will, solange diese Frage offen ist. Die CDU-Ratsleute um Fraktionschef Gerhard Heckmann dagegen „gehen davon aus, dass es sich mit den 70 000 Euro so verhält“.

Am Ende dürfte es für Kul-

## Grüne für Dauerlösung

Wenn es um den erneuten Rettungszuschuss für die Lindenbrauerei geht, ringen sich die meisten Fraktionen ein eher zähneknirschendes „Ja“ ab. Die Bündnisgrünen würden darüber hinaus einen Schritt weiter gehen: Sie wollen die Lindenbrauerei dauerhaft mit mehr Geld ausstatten und die ansonsten vielleicht immer wiederkehrende Debatte um außerplanmäßige „Nachschläge“ dadurch beenden. „Diese Diskussion sollten wir vielleicht ab Sommer einmal gründlich führen“, regt Fraktionschefin Charlotte Kunert an.

turkonsumenten und Kulturproduzenten heute gute Nachrichten geben: Einschnitte sind für 2015 nicht mehr zu befürchten. Beendet ist die Diskussion damit noch nicht. Denn es stellt sich die Frage, wie es überhaupt möglich war, 70 000 Euro im vergangenen Jahr unausgegeben zu lassen. Auch dies hat die Stadtverwaltung bislang nicht dargelegt. Und dies wiederum regt naheliegende Anschlussfragen an: Klaus Göldner von der Fraktion FW/FLU hatte bereits vor einigen Wochen spitz angemerkt, dass der Kulturetat offenbar doch nicht so schlecht ausgestattet ist, wie bislang angenommen. Und auch CDU-Fraktionschef Gerd Heckmann hatte daraus bereits Spielräume für Umschichtungen abgeleitet. Mit der Grünen-Forderung einer nach einer dauerhaften Lösung für die Lindenbrauerei mag diese Einschätzung durchaus vereinbar sein. **➤ Kommentar**

## Wirklich nur Zuschüsse

In der Finanzierung der Kultur spielt die Stadt eine Nebenrolle

Entscheidend ist die heutige Sitzung des Kulturausschusses auch deshalb, weil die Politik für verschiedene Projekte im Kulturwesen Geld freigeben wird. Auffällig dabei ist, dass die Stadt in den meisten dieser Projekte nur Co-Finanzierer mit einem Minderheitsanteil der Gesamtkosten ist.

Am teuersten ist – relativ gesehen – die Konzertreihe der Komponistinnenbibliothek. Sie soll 5 400 Euro kosten, von denen 4 900 Euro aus dem Budget der Stadt und 500 Euro aus Eintrittseinnahmen stammen sollen.

Zur nächsten Sonderschau im Lichtkunstzentrum („Dark“, ab September) steuert die Stadt ebenfalls 5 000 Euro bei. Doch die Gesamtkosten sind mit 66 000 Euro angesetzt. Das Land, die NRW-Kulturstiftung und die Kulturstiftung der Sparkasse tragen den Hauptanteil.

Das vierte Jugendfilmfestival im Herbst soll Unnas Kulturbudget mit 10 000 Euro belasten, obwohl die Gesamtkosten bei 40 000 Euro liegen sollen. 20 000 Euro kommen vom Land, 8 000 Euro von Sponsoren und

20 000 Euro aus Eintrittseinnahmen.

Bei der „Summertime“-Reihe ist der städtische Kostenanteil von 63 400 Euro nur minimal größer als die Drittmittel in Höhe von 62 500 Euro.

Und auch die Lindenbrauerei legt zu den städtischen Zuschüssen noch viel Geld drauf: Aus dem Rathaus kommen 199 000 Euro Regel- und vermutlich 70 000 Euro Sonderzuschuss, die eigene Einnahmeerwartung der Lindenbrauerei für 2015 liegt aber bei 897 000 Euro.

## Die Entscheidung

**Der Kulturausschuss tagt heute öffentlich. Laut Plan beginnt er im Ratssaal des Rathauses um 17 Uhr, erfahrungsgemäß aber mit einem „akademischen Viertel“ etwas verspätet.**